

Links und Rechts vereint

Jetzt machen Jungpolitiker Druck auf Muslime

BERN – Die jungen Stimmbürger verhalten dem Minarett-Verbot zum Durchbruch. Die neue Generation spürt ein Unbehagen gegenüber dem Islam – und stösst selbst bei der Juso auf offene Ohren.

Von Simon Hehli | Aktualisiert um 18:14 | 01.12.2009

«Als ich vor zehn Jahren ins Gymnasium ging, war ich als SVP-Mitglied noch ein Aussenseiter», erzählt der St. Galler Nationalrat Lukas Reimann (27). Heute habe sich der Wind gedreht – und rechtes Gedankengut sei bei den Jungen salonfähig geworden. «Studien haben gezeigt, dass die 18- bis 29-Jährigen in den letzten Jahren konservativer geworden sind», bestätigt Politologe Lukas Golder vom Forschungsinstitut gfs in Bern diesen Befund.



Jus-Student Lukas Reimann will den Rückenwind nutzen, den die SVP dank dem Minarett-Triumph hat. (Karl-Heinz Hug)

Genauere Zahlen zum Abstimmungsverhalten der einzelnen Altersgruppen liegen zur Minarett-Initiative zwar noch nicht vor. Doch aufgrund des allgemeinen Trends dürften die jungen Stimmbürger entscheidend zum überraschenden Erfolg der Verbots-Vorlage beigetragen haben.

Das mögen auch die Jungpolitiker nicht bestreiten, die gegen die Initiative angekämpft haben. Cédric Wermuth (23), Chef der Jungsozialisten, erklärt gegenüber Blick.ch: «Es gibt unter den Jungen – gerade unter den Frauen – ein grosses Unbehagen gegenüber den patriarchalen Strukturen in einigen Immigrantengruppen.» Auch die Angst vor der Gewalt durch Gleichaltrige müsse ernst genommen werden.



Juso-Präsident Cédric Wermuth nimmt die Muslime in die Pflicht – aber auch die SVP. (Keystone)

FDP-Nationalrat Christian Wasserfallen (28) macht bei den Männern und Frauen, die heute ins Berufsleben eintreten, ebenfalls eine Zukunftsangst aus. Diese führe zur häufigen Ablehnung von Öffnungsfragen.

«Muslime schwieriger als Deutsche»

Diese Skepsis erklärt SVP-Mann Reimann mit negativen Erfahrungen, die viele Junge am Arbeitsplatz, in der Schule oder im Ausgang mit Ausländern machten. «Häufig sind es Muslime, die Probleme machen. Sie sind nun mal schwieriger zu integrieren als Deutsche.»



Christian Wasserfallen will die Muslime aus der Dunkelheit der Hinterhof-Moscheen herausholen. (Keystone)

Den Einwand, dass sich solche Muslime kaum in einer Moschee blicken lassen und ein Minarett-Verbot damit am Problem vorbeizieht, lässt er nicht gelten. «Religion lässt sich von Kultur nicht trennen.» Junge Muslime, welche die Gleichstellung der Frau ablehnen, seien durch ihre Herkunft geprägt worden.

Juso Wermuth findet es zynisch, dass sich nun ausgerechnet die SVP als Vorreiterin beim Schutz der Frauen aufspiele. «Schliesslich haben die gleichen Leute sich gegen das Frauenstimmrecht gewehrt – und auch dagegen, dass häusliche Gewalt ein Offizialdelikt wird.»

Dass es offenbar eine Angst vor der Bildung einer muslimischen Parallelgesellschaft gebe, sei zudem auf rein bürgerliches Versagen zurückzuführen, sagt der Aargauer. «Wer hat denn zuletzt das Justizdepartement geleitet? Christoph Blocher und Eveline Widmer-Schlumpf!»

Alle wollen Muslime stärker fordern

Abgesehen von solchen Sticheleien sind sich die drei Jungpolitiker einig, dass die Politiker und die direkt Betroffenen nach dem Resultat vom Sonntag nicht einfach zur Tagesordnung übergehen können. Wermuth will die SVP als grosse Siegerin in die Pflicht nehmen: Mit konstruktiven Vorschlägen müsse sie nun beweisen, dass es ihr bei der Minarett-Initiative nicht nur um «billigen Populismus» gegangen sei.

Kein Problem findet Reimann – und zählt seine Forderungen auf. Es brauche jetzt einen individuellen Integrationsvertrag mit Ausländern aus dem islamischen Kulturraum. «Die Aufenthaltsbewilligung wird damit an die Sprachkenntnisse und an ein Bekenntnis zu unseren Grundwerten wie die Gleichberechtigung von Mann und Frau gebunden.»

Er habe im Wahlkampf einige Moscheen besucht und dabei auch Imame getroffen, die kaum ein Wort Deutsch sprachen, berichtet Reimann. Deshalb will er eine Prüfung für die Gottesmänner einführen, die für ein Miteinander der Religionen statt ein Gegeneinander eintreten müssten. Eine Imam-Ausbildung an Schweizer Unis lehnt er aber im Gegensatz zu Wasserfallen ab – aus finanziellen Gründen.

Konsens herrscht unter den drei Politikern, dass sich die Schweizer Muslime noch klarer gegen Missstände wie Zwangsheiraten, Genitalverstümmelungen, Steinigungen oder islamistischen Terrorismus aussprechen sollten. «Damit könnten sie sich viel Goodwill schaffen», gibt sich Hardliner Reimann versöhnlich.

Das sagen Blick.ch-Leser

OTTO KUNZ-TORRES, BASEL - 16:43 | 01.12.2009

» Anscheinend haben die Jungpolitiker mehr Nähe zu den Menschen als ihre älteren, gestandenen Kollegen. Anstatt das Stimmvolk zu kritisieren und zu beschimpfen oder gleich neue Extremforderungen zu stellen, suchen sie nach den Ursachen und Hintergründen des Abstimmungsausgangs. Scheinbar können die Jungen die Probleme ohne ideologische Scheuklappen in die eine oder

Lesen Sie auch

- » **Uno attackiert Schweiz Minarett-Verbot «klar diskriminierend»**
- » **Nach dem Ja zum Minarett-Verbot Wir müssen uns nicht schämen!**
- » **Minarettverbot Sagen Schweizer, was Europa nur denkt?**
- » **Minarett-Verbot Frauen rechneten mit Islam ab**
- » **Minarett-Verbot Widmer-Schlumpf besänftigt EU**
- » **Verbot fürs Minarett-Verbot Wie souverän ist das Schweizer Volk?**
- » **Minarett-Verbot Wirtschaft fürchtet Boykott von Muslimen**

andere Richtung unverkrampfter angehen.

TOBIAS RÖBI ROTH, WELSCHENROHR - 16:39 | 01.12.2009

» Ich sage nur eins, betreffend der Arbeit von Blocker - Diese wie ich fand war gut und er hat doch bei vielen Leuten ein bisschen die Augen aufgemacht und er ist einer der über solche Probleme spricht und sich nicht nur im Bundeshaus versteckt. Und Schlumpf gehört nicht zur SVP

BEN HAMIDA AMOR, ZÜRICH - 16:28 | 01.12.2009

» Ich schreibe seit Jahren über und für die Integration von Moslems in Europa, aber echte Bemühungen sind leider erst seit kurzem auf beiden Seiten vorhanden. Es geht nicht über Nacht! Das Resultat der Abstimmung hat Ängste und Misstrauen gezeigt, die es nun von seiten der Moslems zu beseitigen gilt, durch DIALOG. Amor Ben Hamida Autor www.benhamida.ch

TONI BAUMGARTNER, LUZERN - 16:24 | 01.12.2009

» Die täglichen Nachrichten zeigen es ja deutlich auf. Leute aus anderen Kulturkreisen machen uns zunehmend Probleme. Gewalt von jungen Migranten gegenüber Gleichaltrigen und auch gegen Familienväter (siehe Niederhasli), muss sofort und konsequent bekämpft werden. Dies darf nicht alleine auf den Islam abgeschoben werden sondern auch auf andere Gläubige, die sich nicht an unsere Ordnung halten. Ich bin froh, dass die Deutschen zunehmend Leute aus dem Balkan aus der CH verdrängen!

HANS-PETER MÜLLER, - 16:14 | 01.12.2009

» Da haben aber diese Jungen viel zu tun.. Wie sieht es in der Wirtschaft aus, welcher über 95 % Männer in der Kaderpositionen aufweist? Wie möchten wir hier handeln? Hat die SVP hier auch eine Idee? Kann ich den als Schweiz, wirklich die Rechte der Frauen vertreten, wenn ich selber erst vor 20 Jahren das Stimmrecht für Frauen angenommen habe? Alles heisse Luft, Illusionen soll man haben... Religion und Kultur kann man wohl trennen, die Christen in Afrika, sind nicht die gleichen wie in der CH..!

Seite 1 von 3 